

ZWEITE ABTEILUNG

TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

MARKUS KAP. 2 IN DER ARABISCHEN ÜBERSETZUNG DES ISAAK VELASQUEZ

VERÖFFENTLICHT UND UNTER DEM GESICHTSPUNKT DES ZUSAMMENHANGS MIT DEM
DIATESSARON GEWÜRDIGT

VON

Prof. ANTON BAUMSTARK

G. Graf, *Die christlich-arabische Literatur bis zur fränkischen Zeit*, Freiburg i. B. 1905, S. 24—30, und H. Goussen, *Die christlich-arabische Literatur der Mozaraber*, Leipzig 1909, S. 9—13, 15f. haben eingehender über eine im J. 946 n. Chr. entstandene arabische Evangelienübersetzung eines spanischen Christen Ishāq ibn Bališak, d. h. Isaak Velasquez, aus Cordova gehandelt, auf die zuerst I. Guidi¹ hingewiesen hatte und von deren originaler Gestalt eine Hs., vom Šawwāl des Js. 791 H. = August 1394 n. Chr. datiert, die Abschrift einer in Fez im J. 1145 n. Chr. gefertigten Vorlage, als *Ar. 238* sich im Besitze der Münchener Staatsbibliothek befindet. Schon früher hatten K. Vollers und E. von Dobschütz, *Ein spanisch-arabisches Evangelienfragment*, ZDMG LVI (1902), S. 633 bis 648 aus Pergamentblättern, welche durch Tischendorf in den Besitz der Leipziger Universitätsbibliothek gelangt waren, das Bruchstück von Evangelienprologen mit folgenden Kapitelverzeichnissen veröffentlicht, das sie dabei als zu einem anderen Exemplar der Übersetzung des Velasquez gehörig erkannten. Eine Untersuchung derselben von der sprachlichen Seite her hat eine Dissertation von K. Römer, *Der Codex Arabicus Monachensis Aumer 238* geliefert². Die Kenntnis der hs.lichen Überliefe-

¹ *Le Traduzioni degli Evangelii in Arabo e in Etiopico*. Rom 1888, S. 28f.

² Leipzig 1905 bzw. die Fortsetzung dieses unvollständigen Dissertationsdruckes ZA. XIX (1905/6), S. 98—125. Nicht mehr erschienen sind weitere Fortsetzungen, die nach S. 98 a. a. O. nicht nur „womöglich den gesamten ‚Ersten Hauptteil‘“ der offenbar sehr umfangreichen Dissertation „zum Abdruck zu bringen“ bestimmt waren, sondern auch „vom zweiten Hauptteil, der“ die Hs. „nach theologisch-textkritischen Gesichtspunkten behandelt“ hatte, „wenigstens die allgemeinen Resultate“ einer weiteren Öffentlichkeit bekanntmachen sollten. Eine Anfrage bei E. von Dobschütz darüber, in welcher Richtung diese „Resultate“ sich bewegt hätten, blieb vor einigen Jahren erfolglos, da dieser schon damals nach annähernd einem Menschenalter sich derselben nicht mehr erinnerte. Es darf wohl angenommen werden, daß sie mit den von mir gewonnenen und durch die vorliegende Publikation erstmals öffentlich zu stützenden Ergebnissen nicht zusammenfielen, da sie alsdann doch zu bedeutsam gewesen sein würden, als daß sie dem Gedächtnis eines Neutestamentlers vom Range von Dobschütz' hätten entfallen können.

rung ist über Guidi und Graf hinaus durch Goussen gefördert worden¹. So wissen wir heute, daß nur kurze Zeit vor der Vorlage der Münchener Hs., d. h. im J. 1137 n. Chr. und gleichfalls in Fez, die Hs. des Archivs der Kathedrale von Leon entstand, deren Kenntnis Guidi durch Ed. Saavedra vermittelt worden war; das Exemplar des British Museum, *Add. 9061*, dagegen dürfte nicht noch, wie Guidi annahm, dem 14., sondern erst dem 15. Jahrhundert entstammen, in welchem im J. 898 H. = 1492 n. Chr. eine zweite Münchener Hs., *Ar. 234*, gefertigt wurde, die, wie Graf richtig erkannte, eine sekundäre Bearbeitung des ursprünglichen Textes bietet.

Ziel dieser Bearbeitung war die Herstellung einer genaueren Übereinstimmung des arabischen Übersetzungstextes mit dem lateinischen Text der Vulg(ata). Daß dieser aber auch schon Velasquez selbst als Vorlage gedient habe, wurde von Graf mit aller Bestimmtheit unterstellt, und auch ich selbst habe diese Auffassung weitergegeben. Bei der Bearbeitung hätte es sich also wesentlich um eine Beseitigung allzu großer Freiheiten der ursprünglichen Übersetzung gehandelt. Immerhin glaubte Graf, als Vorlage dieser letzteren eine bestimmte Sonderform der Vulg.-Überlieferung annehmen zu müssen, die dann naturgemäß die in Spanien geläufige Lokalforn der Vulg. gewesen wäre, und so sollten es die beiden aus Spanien stammenden Hss. Cod. Cavensis (= C) und Cod. Toletanus (= T) sein, mit denen eine besondere Berührung in der Übersetzung des Velasquez sich beobachten ließe.

Richtiger hatte bereits der Altmeister der italienischen Orientalistik geurteilt. Einige deutliche Übereinstimmungen mit altlateinischen Lesarten ließen Guidi zu der bestimmten Vermutung gelangen, daß die Vulg. nicht die Grundlage für den die Übersetzung des Velasquez bietenden „*gruppo occidentale*“ arabischer Evangelienhss. gewesen sein könne. Eine eingehende, nunmehr schon jahrelange Beschäftigung mit der Münchener Hs. *Ar. 238* hat mich in der Tat belehrt, daß die Vorlage der Übersetzung des Velasquez eine, wenn auch wohl stark durch die Vulg. beeinflusste, doch noch wesentlich altlateinische Hs. gewesen sein muß, die in der Bewahrung auf das Diatessaron zurückgehender Textelemente und damit allerältesten Gutes sogar noch ungleich weiter ging als irgendeine ihrer erhaltenen Schwestern.

Schon wiederholt habe ich diese Erkenntnis zum Ausdruck gebracht², und ich hoffe, in immerhin absehbarer Zeit auf Grund der Münchener Hs.

¹ Vgl. auch G. Graf in dem Aufsatz *Christlich-arabisches*, (Tübinger) *Theologische Quartalschrift* 1913, S. 161—192, speziell S. 166f.

² Dritte Serie VIII dieser Zeitschrift, S. 12, Anmerkung 1, in einem auf dem jüngsten Deutschen Orientalistenkongreß in Bonn gehaltenen Vortrag über *Neue orientalistische Probleme biblischer Textgeschichte*, der demnächst in der ZDMG. im Druck erscheinen soll, und oben S. 169 Ak. 1, 171, 174f. und 178.

eine erschöpfende Zusammenstellung des gesamten, mindestens bis in das zweite Tausend gehenden Materials einschlägiger Stellen in sachlicher Gruppierung bieten zu können. Schon vorher werde ich aber wohl im Zusammenhang mit anderen Arbeiten zum Diatessaronproblem stets wieder Gelegenheit haben, auch auf diese neue Quelle Tatianischer Überlieferung zurückzugreifen. Es scheint mir daher geboten, durch eine vorläufige Veröffentlichung einer etwas umfangreicheren Textprobe der Velasquez-Übersetzung, als sie an Mt. 1 18 bis 2 8 von Guidi vorgelegt wurde, einen Einblick in den Sachverhalt zu gewähren, der genügen dürfte, um jeden Zweifel an der Richtigkeit meiner Bewertung dieser Übersetzung als einer geradezu hervorragenden Diatessaron-Zeugin auszuschließen.

Ich wähle das verhältnismäßig kurze Kap. 2 des Mk.-Evangeliums, das nach allen in Betracht kommenden Seiten hin lehrreiche Belege bietet. Um auch von dem paläographischen Charakter der in einem sehr sauberen und feinen maghrebinischen Duktus gehaltenen Hs.¹ einen Eindruck zu geben, behalte ich deren sehr reiche, aber doch auch wieder durchaus wahllose Vokalisation bei. In einer möglichst streng wörtlichen Verdeutschung werden alle von Vulg. abweichenden Elemente durch Kursivsatz und gleichzeitig durch Sperrung alle diejenigen kenntlich gemacht, für welche das Zugrundeliegen einer wirklichen, insbesondere einer mit dem Diatessaron zusammenhängenden Variante der lateinischen Vorlage gegenüber Vulg. sich nachweisen läßt. Von einem dreifachen Apparat ist eine erste Schicht der Korrektur der wenigen offensichtlichen Fehler der arabischen Hs. gewidmet. Die zweite bringt eine Notierung der abweichenden oder über den arabischen Text überschießenden Elemente der Vulg. bzw. der Tatsache, daß umgekehrt Elemente des ersteren ihr fehlen. Die dritte Schicht ist der Erklärung derjenigen Textelemente gewidmet, die sich als Spiegelung lateinischer Varianten scheinen erweisen zu lassen.

Wer, ausgehend von der Annahme, daß die Vulg. von Velasquez seiner Übersetzungsarbeit zugrunde gelegt worden sei, den Umfang des Kursivsatzes bzw. die zweite Schicht des Apparats auf sich wirken ließe, müßte diese Arbeit wohl als eine im allerhöchsten Grade freie Übertragung bewerten. In der Tat fehlt es auch nicht an Fällen, in denen ganz unverkennbar eine mehr oder weniger weitgehende Übersetzungsfreiheit vorliegt, so — um im folgenden durchweg der Kürze halber mich auf die betreffenden Nummern der beiden Apparat-Schichten zu beziehen — bei 3, 4, 12, 15, 46, 69, dem استنكار (befremdlich finden) von 14 und 20, und, aufs Ganze gesehen, bei 53. Nicht nur Freiheiten hat sich aber Velasquez erlaubt; er hat sich gelegentlich auch Mißverständnisse zu schulden kommen lassen, so bei 45, wo er das *et scribae et pharisaei* mit dem vorher-

¹ Ein Faksimile mit dem Text von Lk. 22 47 bis 23 2 bietet Goussen, a. a. O., S. 31.

gehenden *multi* usw. verband, um mit *videntes* einen neuen Satz beginnen zu lassen, falls nicht etwa ein Fehler seiner Vorlage, nämlich ein Ausfall des *et* vor *scribae*, ihm diese falsche Abteilung noch besonders nahegelegt, ja geradezu ihn zu ihr gedrängt haben sollte. Ein schweres Mißverständnis bezeichnet ferner bei ⁵⁷ die Wiedergabe von *ambulare*, wenn für das von Velasquez gebrauchte arabische Verbum nicht eine sonst völlig unerhörte Bedeutung angenommen werden soll. Im ganzen sind es in 28 Versen biblischen Textes nicht weniger als 73 tatsächliche Abweichungen vom normalen Vulg.-Text, welche die zweite Schicht des Apparats zu buchen hat.

Dem stehen nun aber in der dritten Schicht auch nicht weniger als 48 Fälle gegenüber, in denen der von Vulg. abweichende Text sich als Wiedergabe einer auch sonst bezeugten Textform nachweisen oder doch sich als Wiedergabe einer sehr wohl verständlichen Textgestalt begreifen läßt, die genau in derselben Richtung mit jenen tatsächlich nachweisbaren Varianten liegt. Es wäre von vornherein gewiß ein methodischer Fehlgriff schlimmster Art, hier um jener etwa zehn sicheren Übersetzungsfreiheiten und Mißverständnisse willen auch in annähernd fünfmal soviel Fällen zu einer Erklärung durch die durchaus überflüssige Annahme eines gleichen Sachverhalts greifen und alle jene Übereinstimmungen des arabischen Textes mit anderweitig bezeugter Textgestalt und vor allem die wesentliche Einheitlichkeit des durch die dritte Schicht des Apparats bekundeten Bildes für reinen Zufall halten zu wollen.

Nur ein einziges Mal nämlich, bei ^s, kommt möglicherweise noch das Zugrundeliegen einer bloßen Korruptel der lateinischen Textvorlage des arabischen Übersetzers in Betracht. Gleichfalls je nur ein einziges Mal, bei ^a und ^w, besteht Übereinstimmung mit einer Variante, die nur von einer einzigen und einer solchen, die von mehreren Vulg.-Hss. geboten wird, ohne daß dieselbe auch in altlateinischer Überlieferung aufträte. Nur zweimal, bei ^k und ^{dd}, spiegelt der arabische Text eine der altlateinischen und der Vulg.-Überlieferung gemeinsame Variante. Niemals (!) sind dabei gerade die beiden Vulg.-Hss. C und T vertreten, zu denen die Vorlage des Velasquez besonders nahe Beziehungen gehabt haben soll. Achtmal dagegen gibt Velasquez in unserem Kapitel, nämlich bei ^f, ^g, ⁱ, ⁿ, ^o, ^{cc}, ^{mm} und ⁿⁿ, eine als solche tatsächlich erhaltene altlateinische Lesart im Gegensatz zu aller Vulg.-Überlieferung wieder. Zweimal, bei ^s und ^{dd}, ist es dann noch der mit jener so eng verbundene Grieche D, der weiterhin eine Velasquez mit der altlateinischen Überlieferung gemeinsame Variante teilt.

Noch in weit höherem Grade als ihr Verhältnis zu unmittelbar erhaltener lateinischer Textgestalt ist nach Ausweis schon unseres einen Kapitels für die Übersetzung des Velasquez der in weitestem Ausmaße zu beobachtende harmonistische Charakter ihrer Abweichungen von Vulg. bezeichnend. Nicht allzuviel weniger als die Hälfte des in der dritten Schicht

des Apparats zu behandelnden Materials gehört hierher: ^{d, e, h, j, l, m, n, q, t, u, z, aa, dd, ee, kk, ll, oo, qq, rr, tt, vv} und vielleicht auch ^{bb}. Schon dieser stark harmonistische Charakter würde natürlich gebieterisch in die Richtung auf das Diatessaron weisen. Entscheidend in diesem Sinne ist aber vollends das Verhältnis zu den beiden Hauptzeugen der Diatessaron-Überlieferung T^N und T^A. Nicht weniger als drei- oder viermal, bei ^{dd, hh, pp} und vielleicht auch ^{uu}, besteht die denkbar allerbeweiskräftigste Sachlage einer gleichzeitigen Übereinstimmung mit dem hier ja nach der Natur der Dinge dann immer von Vulg. abweichenden T^N und dem ebenso eindeutig von Peš(ittā) unabhängigen T^A. Je zwei Fälle, ⁱⁱ und ^{mm} bzw. ^x und ^{vv}, zeigen Velasquez in Übereinstimmung wenigstens mit T^A in solchem ausdrücklichen Gegensatz zu Peš. oder doch ohne daß umgekehrt eine strikte methodische Entwertung von T^A durch Übereinstimmung mit Peš. statthätte. Vier Fälle, ^{h, t, ll, ss}, bieten dasselbe Bild T^N gegenüber in Verbindung mit irgendwelchen weiteren Zeugen und volle neun Fälle, ^{1, v, z, ff, gg, oo, qq, rr, tt}, die besonders interessante Sachlage einer Übereinstimmung der von dem mozarabischen Christen des 10. Jh.s gelesenen Vorlage nur mit dem mittelniederländischen Jesusleben.

Beweisend für einen Zusammenhang mit dem Diatessaron ist im Raume abendländischen Evangelientextes endlich immer wieder in allerhöchstem Grade die Berührung mit syrischem. Hier liegen nun die Verhältnisse gerade in Mk. 2 allerdings von vornherein besonders ungünstig, weil Syr^C für das gesamte Markusevangelium fehlt und in Syr^S von Mk. 1 44 bis 2 21 eine Lücke klafft, so daß für beinahe volle drei Viertel des Textes nur Peš. zum Vergleiche zu Gebote steht, in der ja das mit dem Diatessaron zusammenhängende Gut altsyrischer Überlieferung durch die Überarbeitung nach einem griechischen Normaltext des 5. Jahrhunderts stark zurückgedrängt ist. Um so mehr will es besagen, wenn selbst Peš. einmal, bei ^r, allerdings in Übereinstimmung auch mit dem griechischen Text, dreimal, bei ^{f, g, h}, neben anderen Zeugen und ebensooft, bei ^{b, c, d}, sogar allein die Fassung des Velasquez bestätigt. Um so mehr will es auch besagen, wenn in den nur acht Versen, in denen dann Syr^S vorliegt, fünfmal, bei ^{ii, jj, ll, mm} und ^{vv}, je neben anderen Zeugen auch dieser für die betreffende Fassung eintritt. Auf syrische Grundlage gehen dann die älteste armenische und georgische Überlieferung des Evangelientextes zurück, und so ist auch dies beachtenswert, wenn einmal, bei ^{mm}, noch der endgültige armenische Evangelientext neben altlateinischer Überlieferung und T^A (gegen Peš.) mit Velasquez übereinstimmt, dreimal, bei ^{cc, jj} und ^{ss}, eine solche Übereinstimmung gleichfalls unter Hinzutritt weiterer Zeugen und sicher bei ^v, vielleicht auch noch bei ^{uu} ausschließlich mit altgeorgischer Überlieferung stattfindet. Endlich würde auch in unserem Markuskapitel wenigstens ein Beleg für die anderwärts sehr bestimmt feststellbare Tatsache vorliegen, daß bei Velasquez sich noch das Zurückgehen

seiner eigenen lateinischen auf eine — geradezu sprachlich — syrische Vorlage spiegelt, falls bei ^{bb} man sich für die Annahme des Zugrundeliegens einer syrischen Korruptel zu entscheiden hätte.

Es sollte wirklich niemandem beifallen können, in allem dem das Durchscheinen eines ganz bestimmten, in höchstem Grade von Tatianismen durchsetzten altlateinischen Textbildes ebenso eigenartiger als einheitlicher Prägung zu verkennen und vielmehr alle in der Richtung dieses Textbildes weisenden Erscheinungen auf das Konto freier Übersetzung zu schreiben, deren Ergebnisse der Kobold eines neckischen Zufalls mit der Sphäre der Diatessaron-Überlieferung bzw. allgemein altlateinischen Textes hätte zusammenfallen lassen. Von vollends entscheidender Bedeutung ist es aber, daß zweimal eine in der Tat offenkundige Freiheit der Übersetzung sich eben nur auf Grund bestimmter Abweichungen von der Vulg. begreifen läßt, die dem Rahmen des fraglichen Textbildes angehören. Bei ⁴³ bzw. ^z ist der arabische Text, so gewiß er in seiner vorliegenden Gestalt nicht wörtliche Wiedergabe eines lateinischen ist, nicht als, wenn auch noch so freie, Spiegelung von Mk. 2 ¹⁵, sondern nur als Reflex von Lk. 5 ²⁹ zu verstehen, d. h. derjenigen synoptischen Parallele, an welche sich nach Ausweis von T^N, T^A und des Codex Fuldensis bzw. der althochdeutschen Tatianversion das Diatessaron angeschlossen hatte. Bei ⁴⁹ bzw. ^{cc} ist die offenkundige Freiheit der Ersetzung des *filii* durch اخوان (Brüder) durch die altlateinische Lesart *sponsi* (statt *nuptiarum*) bedingt, sofern dem Mozaraber des 10. Jahrhunderts n. Chr. der Sinn des altsemitischen „Söhne“ in der bloßen Bedeutung äußerster Zugehörigkeit zu einer Sache oder Person nicht mehr geläufig war und er deshalb die — als natürliche schlechthin unpassenden — „Söhne des Bräutigams“ zu „Brüdern“ desselben umstempeln zu müssen glaubte. Auch diese altlateinische Lesart wird dabei durch ihre Wiederkehr in T^N und vollends auch der altgeorgischen Überlieferung unverkennbar als Tatianismus erwiesen. Wie sich in diesen beiden Fällen dieses Verhältnis geradezu mit Händen greifen läßt, so bilden die zweifellosen Freiheiten und gelegentlichen Mißverständnisse der Übersetzung des Velasquez eine verhältnismäßig dünne Oberschicht im Textbild seiner Arbeit, unter der als entscheidende Unterschicht die Wiedergabe der an Tatianismen denkbar reichsten, noch wesenhaft altlateinischen Vorlage ruht. Jene Oberschicht abzuheben und bis in alle Einzelheiten so, wie es hier die dritte Schicht des Anmerkungen-Apparats versucht, das Bild dieser Vorlage wiederzugewinnen, ist die Aufgabe, vor welche die spanisch-arabische Evangelienübersetzung des 10. Jahrhunderts uns stellt.

Bei dem ganz offenbar verhältnismäßig ausgezeichneten Charakter der Münchener Hs. Ar. 238 wird sie sich auf Grund dieser einen Hs. in mindestens vorläufiger Weise durchaus lösen lassen. Allerdings wird sich dabei das Werk des Velasquez als eine so bedeutsame Erscheinung er-

weisen, daß eine kritische Ausgabe desselben früher oder später wird geboten werden müssen, und eine solche wird dann naturgemäß nur auf Grund der gesamten Überlieferung erfolgen können. Bei der Bewertung der einzelnen Zeugen dieser Überlieferung werden einen entscheidenden Wert die der Velasquez-Übersetzung entnommenen Evangelienzitate des Ibn Ḥazm gewinnen. Ist doch dieser in Cordova, der Heimatstadt des Velas-

¹ Zu Unrecht in den Kreis der Velasquez-Überlieferung einbezogen hat Goussen, a. a. O., S. 10, die stark trümmerhafte Pergamenths. 4971 der Biblioteca Nacional in Madrid, in welcher auf eine Evangelienübersetzung eine solche der Paulusbriefe folgte. Es genügt ein auch nur flüchtigster Blick auf das von ihm selbst S. 24 gebotene Facsimile dieser Hs. mit dem Text von Lk. 22 58 bis 23 4, um sich zu überzeugen, daß wir hier einer von derjenigen des Velasquez völlig verschiedenen und nicht zuletzt auch auf eine andere Vorlage, nämlich einen wesentlichen Vulg.-Text, zurückgehenden Übersetzung gegenüberstehen. Man beobachte nur etwa in v. 58 und v. 60 يانسان (o Mensch) = Vulg. o homo bzw. homo gegen Vel(asquez) يا رجل (o Mann) = Syr^{SC}; Peš. حنا (Mann); v. 58 لست (ich bin (es) nicht) = Vulg. non sum ego gegen Vel. ما انا منهم (nicht (bin) ich von ihnen) = Syr^C لا انا منهم (nicht bin ich von ihnen); v. 59 واحدة واحدة (als es da ein Zeitraum war wie von einer Stunde) = Vulg. et intervallo facto quasi horae unius gegen Vel. واحدة واحدة (und nach einer Stunde) = Syr^C بعد ساعة bzw. Peš. بعد ساعة; v. 61 الذى قال له (wie er ihm gesagt hatte) gegen Vel. الذى قال له (das er ihm sagte) = Syr^C الذى قال له bzw. Peš. الذى قال له (das er ihm gesagt hatte) und T^N dat hem Ihesus hadde geseht; v. 63 الرجال الذين كانوا يحسبونه (die Männer,

(1) ثم¹ دَخَلَ أَيضًا بَعْدَ أَيَّامٍ قَفَرْنَاوْمَ وَسَمِعَ أَنَّهُ فِي بَيْتٍ (2) فَاجْتَمَعَ
إِلَيْهِ² كَثِيرٌ حَتَّى لَمْ يَجْتَمِعْهُمْ رَحْبَةُ الْبَابِ³ وَكَانَ يُوصِيهِمْ بِمَوْعِظَةِ
الْكَلَامِ⁴ (3) فَأَقْبَلَ⁵ إِلَيْهِ بِمَفْلُوجٍ⁶ قَدْ احْتَمَلَهُ أَرْبَعَةَ ذَفَرٍ⁷. (4) فَلَمَّا
لَمْ يَصِلُوا⁸ إِلَيْهِ مِنْ كَثَرَةِ الْجَمَاعَةِ⁹ كَشَفُوا سَقْفَ الْبَيْتِ¹⁰ الَّذِي كَانَ
فِيهِ يَسُوعُ¹⁰ 9^f 10^g 5

^a Lies: أَقْبَلَ.

¹ Et ² Fehlt ³ ita ut non caperet neque ad ianuam ⁴ et loquebatur eis
verbum ⁵ Et venerunt ad eum ferentes paralyticum ⁶ qui a quattuor portabatur
⁷ possent offerre eum illi ⁸ prae turba ⁹ ectum, ubi erat ¹⁰ + patefacientes.

^a = ad eum der einzigen Vulg.-Hs. L. ^b = Peš. بعد ساعة (indem ihn trugen eine Vierzahl). Doch entsprach sowohl die Hinzufügung eines Genitivs als auch die aktive Wendung dem Bedürfnis des arabischen Sprachgeistes. Immerhin werden passive Wendungen in Verbindung mit der Angabe der tätigen Person im Gegensatz zu diesem Sprachgeist von Velasquez keineswegs unbedingt vermieden. ^c Vgl. Peš. لا اهدس لهدمه به لاه (nicht konnten sich nahebringen an ihn). ^d = Peš. in Lk. 5 19: صغرا صغرا (wegen der Menge

quez, im J. 994 n. Chr., d. h. noch nicht ein volles Halbjahrhundert nach der Entstehung von dessen Evangelienübersetzung geboren und sein *Kitāb al-faṣl fil milal wal-'ahwā wan-nihal* unter der Regierung des Muḥammed al-Mu'tammid billāh von Sevilla, d. h. zwischen 1040 und dem Todesjahr des Verfassers 1064 nur rund ein starkes Jahrhundert nach der in ihm zitierten Übersetzung entstanden¹.

welche ihn gefangen hielten) = Vulg. *virī qui tenebant eum* gegen Vel. المعسقون لیسوع (die Jesus Festhaltenden). Vgl. Syr^C ܘܫܘܥܘܬܐ ܕܘܫܘܥܘܬܐ ܕܘܫܘܥܘܬܐ (die Männer, die Jesus festhielten); ebenda: ܐܘܢ ܕܝܫܘܥܘܬܐ ܕܘܫܘܥܘܬܐ ܕܘܫܘܥܘܬܐ (belustigten sich mit ihm) = altlateinischem: *illudebant eum*, wozu Vel. den Zusatz bietet: ܘܕܝܘܫܘܥܘܬܐ (und schlugen ihn) = Syr^{SC} ܘܕܝܘܫܘܥܘܬܐ (und schlagend waren sie ihn), womit hier Vulg. *illudebant ei caedentes* übereinstimmt; v. 64 نبي (prophezeie) = Vulg. *prophetiza* gegen Vel. تنبنا لنا ايها المسيح (prophezeie uns, o Christus) = T^A تنبنا لنا ايها المسيح, T^N: *propheteere ons Christus* nach Mt. 26 67: προφητεύσον ἡμῖν, endlich v. 66 فلما كان النهار (als es da der (helle) Tag geworden war) = Vulg. *et ut factum est dies* gegen Vel. فلما أصبح (als es da dämmerte) = Syr^{SC} ܘܕܝܘܫܘܥܘܬܐ. Das dürfte wohl genügen! — Eine sekundäre Bearbeitung der Übersetzung des Vel., vielleicht dieselbe, wie in *Ar. 234* in München, was ja unschwer festzustellen wäre, liegt nach Ausweis des den Text von Lk. 22 56 bis 23 2 bietenden Faksimiles bei Goussen, S. 30 in der Hs. des British Museum vor.

(1) *Alsdann*¹ ging er wieder nach (einigen) Tagen nach Kapharnaum hinein, und es wurde gehört, daß er in einem Hause sei. (2) Da versammelten sich *bei ihm*^{2a} viele, *bis nicht mehr sie ertrug der Raum der Türe*³, und er unterwies sie durch die Ermahnung der ⁵ *Rede*⁴. (3) *Da wurde zu ihm gebracht ein Gelähmter*⁵, indem ihn trugen vier Mann^{6 b}. (4) Als sie da nicht gelangten zu ihm^{7 c} vor der Menge der Ansammlung^{8 d}, deckten sie das Dach des Hauses^e ab, in dem Jesus^f war⁹, und^{10 g} ließen den Gelähmten hinab zu ihm aus der Luke mit der Tragbahre, auf der er

des Volkes). ° Die Erweiterung durch ein genitivisches *domus* beruht sichtlich auf harmonistischer Kombination von Mk. 2 4: ἰπεστεγγασαν τὴν στέγην mit Lk. 5 19: ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα, welches letztere von T^N und T^A wörtlich wiedergegeben wird. Vgl. auch schon vorher in T^N: *toten hus quamen dar Ihesus in was* (zu dem Hause kamen, darin Jesus war) und im folgenden wieder: *dor dat dac van den hus* (durch das Dach des Hauses). ^f = ff, q: *Jesus*. Peš.: ܘܫܘܥܘܬܐ. Vgl. auch die erste der beiden zuletzt angeführten Wendungen von T^N. ^g Ebenso fehlt *patefacientes* in a; b, c, d, e, ff, q, r, also grundsätzlich in der altlateinischen Überlieferung, und entsprechend das griechische ἐξορύξαντες in D sowie eine Entsprechung desselben in Peš.

فيه^{h 11} (5) فَلَمَّا بَصَرَ يَسُوعُ بَحْصِنٍ يَقِينِهِمْ¹² قَالَ لِلْمفلُوجِ قَدْ
 غُفِرَتْ^{i 13} لَكَ ذُنُوبُكَ يَا بُنَيَّ (6) فَاسْتَنكَرَ هَذَا مِنْ قَوْلِهِ كَلَّ مِنْ كَانَ
 مِنْ حَوْلِهِ مِنَ الْعُلَمَاءِ^j وَقَالُوا^k فِي أَنْفُسِهِمْ¹⁴ (7) أَلَمْ تَعْلَمُوا أَنَّهُ يَسُبُّ¹⁵
 وَهَلْ يَقْدِرُ¹⁶ يَغْفِرُ الذُّنُوبَ غَيْرُ اللَّهِ وَحَدَهُ^h (8) فَلَمَّا عَلِمَ يَسُوعُ
 مِنْ عَاجِلٍ فِي نَفْسِهِ¹⁷ مَا^{m 18} كَانُوا فِيهِ يُفَكِّرُونَ¹⁹ ه قال لَهُمْ مَا هَذَا
 الَّذِي تَسْتَنكِرُونَ²⁰ (9) أَيُّ شَيْءٍ عِنْدَكُمْ²¹ أَهْوَنُ أَنْ يُقَالَ لِلْمفلُوجِ
 قَدْ غُفِرَتْ^{n 22} لَكَ ذُنُوبُكَ أَوْ يُقَالَ لَهُ قُمْ وَاحْتَمِلْ سَرِيرَكَ وَانطَلِقْ²³ °
 سَالِمًا²⁴ (10) وَلَكِنْ لِنَتَعْلَمُوا أَنَّ لِابْنِ الْإِنْسَانِ سُلْطَانًا فِي الْأَرْضِ
 يَغْفِرُ بِهِ الذُّنُوبَ ثُمَّ^{p 26} قَالَ لِلْمفلُوجِ (11) قُمْ^{q 27} وَاحْتَمِلْ سَرِيرَكَ
 وَانطَلِقْ سَالِمًا²⁸ إِلَى بَيْتِكَ (12) فَقَامَ²⁹ ذَلِكَ الْوَقْتَ سَالِمًا وَاحْتَمِلَ
 سَرِيرَهُ^{s 30} إِلَى بَيْتِهِ^{t 31} بِمَحْضَرِ الْجَمَاعَةِ^{u 32} وَهُمْ^{v 33} يَعْجَبُونَ وَيَجْمَدُونَ
 اللَّهُ وَيَقُولُونَ مَا³⁴ رَأَيْنَا مِثْلَ هَذَا ه (13) ثُمَّ³⁵ خَرَجَ إِلَى السَّاحِلِ³⁶

¹¹ grabatum, in quo paralyticus iacebat ¹² fidem illorum ¹³ dimittuntur ¹⁴ Erant
 autem illic quidam de scribis sedentes et cogitantes in cordibus suis ¹⁵ Quid hic sic
 loquitur? blasphemat. ¹⁶ Quis potest ¹⁷ spiritu suo ¹⁸ quia sic ¹⁹ + intra
 se ²⁰ cogitatis in cordibus vestris? ²¹ Fehlt ²² dimittuntur ²³ ambula
²⁴ Fehlt ²⁵ Fehlt ²⁶ Fehlt ²⁷ tibi dico ²⁸ Fehlt ²⁹ ille ³⁰ + abiit
³¹ Fehlt ³² coram omnibus ³³ omnes ³⁴ Quia nunquam ³⁵ Et ³⁶ ad mare.

^h In sichtlich engstem Anschluß vielmehr an Lk. 5 19: διὰ τῶν κεράμων καθή-
 ξαν αὐτὸν σὺν τῷ κλινοδίῳ εἰς τὸ μέσον ἔμπροσθεν τοῦ Ἰησοῦ, was T^A, durch
 Übereinstimmung mit Peš. methodisch entwertet, wörtlich wiedergibt, während T^N
 etwas freier bietet: dor dat dac van den hus so liten sine neder metten dragebedde
 vor Ihesum daer hi sat (durch das Dach des Hauses ließen sie ihn so nieder mit
 dem Tragbett vor Jesus, wo er saß). Der hier eine Entsprechung nicht findende
 abschließende Relativsatz bei Velasquez beruht auf harmonistischer Verbindung mit
 Mk. 2 4: ὄπου ὁ παραλυτικός κατέκειτο. ¹ = b, q: remissa sunt nach Lk. 5 20:
 ἀφέονται. Dazu stimmt auch T^N: syn di vergheven, obgleich dies zur Not auch als
 Wiedergabe der präsentischen Mk.-Fassung verstanden werden könnte. ^j Daß im
 Gegensatz zu dem quidam der Vulg. die Gesamtheit der anwesenden Gegner als Sub-
 jekt eingeführt wird, bedeutet eine beachtenswerte Berührung mit Lk. 5 21: καὶ
 ἤρξαντο διαλογίζεσθαι οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι, was wiederum in T^N und
 T^A (= Peš.) wörtlich wiedergegeben wird, während das Fehlen einer Wiedergabe des
 abschließenden καὶ οἱ Φαρισαῖοι als harmonistische Konzession an Mt. 9 3 und
 Mk. 2 6 zu bewerten wäre. ^k = a, b, c, d, e, r: dicentes, was auch in der einen Vulg.-

war^{11 h}. (5) Als da Jesus erblickte die Schönheit ihrer (Glaubens)-
gewißheit¹², sagte er dem Gelähmten: „Vergeben sind^{13 i} dir deine
Sünden, mein Sohn.“ (6) Da fanden dies von seinem Worte be-
fremdlich alle, die nur immer um ihn waren von den Gelehrtenⁱ,
5 und sagten^k in ihren Seelen (= bei sich selbst)¹⁴: (7) „Wißt
ihr nicht, daß er übel redet¹⁵? Kann (jemand)¹⁶ die Sünden vergeben
außer Gott allein?“ (8) Als da Jesus sofort wußte in seiner Seele
(= bei sich selbst)¹⁷, worüber^{18 m} sie nachdachten¹⁹, sagte er ihnen:
„Was ist dies, was ihr befremdlich findet²⁰?“ (9) Was für eine Sache
10 ist bei euch²¹ leichter, daß gesagt werde dem Gelähmten: *Vergeben
sind*^{22 n} dir deine Sünden, oder ihm gesagt wird: Stehe auf und
trage dein Bett und entferne dich^{23 o} heil²⁴? (10) Und²⁵ damit
jedoch ihr wißt, daß der Sohn des Menschen eine Gewalt hat auf
der Erde, vermöge deren er die Sünden vergibt . . .“ *Alsdann*^{26 p}
15 sagte er dem Gelähmten: (11)^{27 q} „Stehe auf und trage dein Bett
und entferne dich heil²⁸ nach deinem Hause.“ (12) Da stand er^{29 r}
zur selben Stunde heil auf und trug sein Bett^{30 s} nach seinem
Hause^{31 t} in Gegenwart der Ansammlung^{32 u}, so daß sie^{33 v}
staunten und Gott lobten und sagten: „Nicht³⁴ sahen wir gleich
20 diesem.“ (13) *Alsdann*³⁵ ging er zum Gestade³⁶, und es schlossen

Hs. Q wiederkehrt bzw. T^N: *ende aldus te seggene* (und also zu sagen) nach Lk. 5 21: λέγοντες. ¹ = T^N: *in hen selven* (in ihnen selbst) nach Mt. 9 3: ἐν αὐτοῖς, wofür hier Peš. entsprechend ܘܢܘܨܘܢܘܬܐ (in ihrer Seele) bietet. ^m = b, ff, q: *quid*, was in gewissem Sinne jedenfalls dem kürzeren substantivischen τὰς ἐνοουμήσεις oder τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν von Mt. 9 4 bzw. Lk. 5 22 näher steht. Darnach denn T^N: *hare quade peinsingen* (ihre schlechten Gedanken). ⁿ = b: *remissa sunt* bzw. T^N: *syn di vergheven* nach Lk. 5 23: ἀφέωνται. Vgl. oben unter ⁱ. ^o = ff: *vade*, dort allerdings mit dem Zusatz: *in domum tuam*. Es ist schlechthin undenkbar, daß ein Übersetzer, der hier *ambula* gelesen und durch انطلق (entferne dich) wiedergegeben hätte, es nachher in v. 23 so völlig sollte mißverstanden haben. ^p = τότε (λέγει τῷ παραλυτικῷ) von Mt. 9 6. ^q Das Minus gegen Vulg. bedeutet, allerdings im Gegensatz auch zu T^N und T^A, eine Übereinstimmung mit Mt. 9 6, wo das Mk. 2 11 mit Lk. 5 24 gemeinsame σοὶ λέγω fehlt. ^r Das Fehlen eines ausdrücklichen nominalen Subjekts bedeutet Übereinstimmung mit dem griechischen Text und Peš. bzw. dem allerdings durch Übereinstimmung mit ihr methodisch entwerteten T^A. ^s Der Ausfall eines dritten Verbuns, entsprechend dem *abiit* der Vulg., beruht wohl nur auf individuellem Defekt der von Velasquez zugrunde gelegten einzelnen lateinischen, wo nicht geradezu der Münchener arabischen Hs. ^t = T^N: *thus wert* (nach Hause zu) bzw. T^A: *الى منزله* (nach seiner Wohnung) aus Mt. 9 7 = Lk. 5 25: εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ. ^u Anscheinend harmonistische Verschmelzung des ἔμπροσθεν πάντων von Mk. 2 12 mit dem ἰδόντες δὲ οἱ ὄχλοι, das in Mt. 9 8 sich unmittelbar an εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ anschließt. ^v Eine Wiedergabe des der Vulg. zugrunde liegenden πάντες fehlt ebenso in der georgischen Hs. von Adysh.

وَاتَّبَعَتْهُ الْجَمَاعَاتُ^{37w} وَجَعَلَ يُؤْصِيهِمْ³⁸ (14) فَلَمَّا بَصُرَ^{39x} بِإِلَهِ الْفَارِثِ
 قَاعِدًا عَلَى تَقَاضَى الْكَرَّاجِ قَالَ⁴⁰ لَهُ أَتَبِعْنِي⁴¹ فَاتَّبَعَهُ مِنْ وَقْفِهِ⁴² 5
 (15) فَلَمَّا دَخَلَ بَيْتَهُ^v وَوَضَعَ بَيْنَ يَدَيْهِ طَعَامًا^{43z} أَتَكَا مَعَ يَسُوعَ
 جَمَاعَةٌ مِنَ الْمُسْتَخْرَجِينَ وَالْمُدْنِيِّينَ^{44aa} وَمَعَ تَلَامِيذِهِ وَكَانَتْ قَدْ
 5 أَتَبَعَتْهُ جَمَاعَةٌ مِنَ الْعُلَمَاءِ وَالْمُصَدِّقِينَ (16) فَلَمَّا بَصَرُوا⁴⁵ أَنَّهُ يَأْكُلُ
 مَعَ الْمُسْتَخْرَجِينَ وَالْمُدْنِيِّينَ قَالُوا لِتَلَامِيذِهِ لِمَ يَأْكُلُ مَعَلِمَكُم مَعَ
 الْمُسْتَخْرَجِينَ وَالْمُدْنِيِّينَ 5 (17) فَلَمَّا سَمِعَ ذَلِكَ يَسُوعُ قَالَ لَهُمْ
 لَيْسَ يَخْتَاجُ إِلَى الطَّيِّبِ الْأَحْسَنِ إِلَّا الْمُرْضَى وَأَنَا لَسْتُ أَنْذِرُ⁴⁶
 الصَّالِحِينَ إِلَّا الْمُدْنِيِّينَ 5 (18) وَكَانَ تَلَامِيذُ يَحْيَى وَالْمُصَدِّقُونَ
 10 صَائِمِينَ فَأَتَبَلُوا إِلَيْهِ وَقَالُوا لِمَ يَصُومُ تَلَامِيذُ يَحْيَى وَالْمُصَدِّقُونَ^{47bb}
 وَلَا يَصُومُ تَلَامِيذُكَ 5 (19) فَقَالَ لَهُمْ يَسُوعُ أَيَصُومُ⁴⁸ اخْوَانُ الْعَرُوسِ^{49cc}
 مَا كَانَ الْعَرُوسُ مَعَهُمْ^{50dd} (20) سَنَاتِي⁵¹ عَلَيْهِمْ⁵² أَيَّامٌ يَدَّهَبُوا^{53p}
 فِيهَا الْعَرُوسُ عَنْهُمْ وَعِنْدَ ذَلِكَ يَصُومُونَ^{54cc} 5 (21) لَا يَسْتَقِيمُ أَنْ

^p Lies: يذهب.

³⁷ *omnisque turba veniebat ad eum* ³⁸ *docebat eos* ³⁹ *praeteriret, vidit* ⁴⁰ *et ait*
⁴¹ *+ surgens* ⁴² *Fehlt* ⁴³ *Et factum est, cum accumberet in domo illius* ⁴⁴ *multi*
publicani et peccatores ⁴⁵ *Erant enim multi, qui et sequebantur eum.* (16) *et scribae*
et pharisaei videntes ⁴⁶ *non enim veni vocare* ⁴⁷ *et pharisaeorum* ⁴⁸ *possunt ...*
ieiunare ⁴⁹ *fili nuptiarum* ⁵⁰ *+ quanto tempore habent secum sponsum non pos-*
sunt ieiunare ⁵¹ *+ autem* ⁵² *Fehlt* ⁵³ *auferetur* ⁵⁴ *+ in illis diebus.*

^w Ein pluralisches *turbae* erscheint vereinzelt auch in der hs.lichen Vulg.-Überlieferung, hier allerdings in Verbindung mit einem *omnes*. ^x Die Kürzung erklärt sich als durch die Struktur des Diatessarons bedingt bei einem Blick auf T^A ولما خرج
 ولما خرج يسوع من الجماعة بصر برجل جالس بين العاسرين اسمه متي (und als heraus-
 ging Jesus aus der Synagoge, erblickte er einen Mann, sitzend unter den Zehntein-
 nemern, mit Namen Matthäus). Denn hier sind unmittelbar miteinander verbun-
 den Lk. 4 38: *ἀναστὰς δὲ ἀπὸ τῆς συναγωγῆς* und Mt. 9 9: *ὁ Ἰησοῦς . . . εἶδεν*
ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον, Μαθθαῖον λεγόμενον, eine Verbindung,
 bei welcher dann für das Mt. 9 9 mit Mk. 2 14 gemeinsame *παράγων* kein Raum
 mehr blieb. ^v Vgl. in T^N, allerdings hier erst hinter der Wiedergabe von
 Lk. 9 29^a, die entsprechende Einschaltung: *Ende alse Ihesus in dat hus komen*
was (und als Jesus in das Haus gekommen war). ^z Nach Lk. 9 29: *καὶ ἐποίη-*
σεν δοχὴν μεγάλην *Λευεῖς αὐτῷ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ*, was T^A, durch wörtliche

sich ihm die Ansammlungen^w an³⁷, und er begann, sie zu unterweisen³⁸. (14) Als er da erblickte^{39 x} den Lewi des Alphaï, sitzend an der Einnahme der Steuern, sagte⁴⁰ er ihm: „Schließe dich mir an.“ Da⁴¹ schloß er sich ihm an von Stunde an⁴². (15) Als er
 5 (= Jesus) hineinging in sein (= des Lewi) Haus^y und er (= Lewi) vor ihn setzte Speise^{43 z}, lag zu Tische mit Jesus eine Ansammlung von Steuereinnehmern und Sündern^{44 aa} und mit seinen Jüngern, und es hatte sich ihm angeschlossen eine Ansammlung von den Gelehrten und den Selbstgerechten. (16) Als sie
 10 da erblickten⁴⁵, daß er esse mit den Steuereinnehmern und den Sündern, sagten sie zu seinen Jüngern: „Warum ißt euer Lehrer mit den Steuereinnehmern und den Sündern?“ (17) Als da Jesus dies hörte, sagte er ihnen: „Mitnichten haben Bedürfnis nach dem Arzt die Gesunden, sondern die Kranken, und ich warne mit-
 15 nichten⁴⁶ die Gerechten, sondern die Sünder.“ (18) Und es waren die Jünger des Johannes und die Selbstgerechten fastend. Da traten sie herzu zu ihm und sagten: „Warum fasten die Jünger des Johannes und die Selbstgerechten^{47 bb} und fasten nicht deine Jünger?“ (19) Da sagte ihnen Jesus: „Fasten⁴⁸ die Brüder des
 20 Bräutigams^{49 cc}, solange der Bräutigam bei ihnen ist^{50 dd}? (20) Kommen werden⁵¹ über sie⁵² Tage, in denen weggegangen ist⁵³ der Bräutigam von ihnen, und zu jener (Zeit) werden sie fasten^{54 ee}. (21) Nicht

Übereinstimmung mit Peš. entwertet, genau wiedergibt, während T^N die etwas freiere Fassung bietet: *so ghaf hem Levi en grote maelttyt in syn hus* (so gab ihm Levi eine große Mahlzeit in seinem Hause). Letztere führt gegenüber sonstigem lateinischem *convivium magnum* nicht nur der Vulg. auf ein *coenam magnam*, das am ehesten auch der sichtlich freien Wiedergabe des Velasquez zugrunde liegen könnte. ^{aa} In sichtlicher Übereinstimmung mit Lk. 5 29: ὄχλος πολλὸς τελώνων καὶ ἄλλων, was wiederum unter methodischer Entwertung durch die Übereinstimmung mit Peš. in T^A wörtlich wiedergegeben ist. ^{bb} Der völlig singuläre Nominativ scheint nur in einem harmonistischen Einfluß von Mt. 9 14: ἡμεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι seinen Grund haben zu können, es wäre denn, daß er geradezu auf einer schon der ursprünglichen Übertragung des Diatessarons ins Lateinische zugrunde liegenden innersyrischen Korruptel von *l. 79*; in *l. 79* beruhen sollte. ^{cc} Vgl. a, c, d, e, f, ff, g₂, i, l, q: *filiis sponsi*, das auch noch einige Vulg.-Hss. bewahrt haben, bzw. T^N: *des brudegoems kinder* (des Bräutigams Kinder), womit die beiden georgischen Hss. von Opiza und Tbet' übereinstimmen. ^{dd} Der nicht wiedergegebene Satz der Vulg. fehlt ebenso in a, b, d, e, ff, i, l, r und vier Vulg.-Hss., wie griechisch in D, sowie in T^N und gegen Peš., die statt desselben wenigstens ein einfaches ¶ (Nein) bietet, in T^A vollständig, hatte also zweifellos unter harmonistischem Einfluß von Mt. 9 15 und Lk. 5 34, die eine solche nicht enthalten, keine Entsprechung im Diatessaron. ^{ee} Das Minus gegen Vulg. bedeutet harmonistischen Einfluß von Mt. 9 15, wo eine zweite Zeitbestimmung neben τότε im Gegensatz zu dem ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ von Mk. 2 20 bzw. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις von Lk. 5 35 fehlt.

يُرْقَعُ أَحَدٌ ثَوْبًا بَالِيًا جَدِيدٍ لِأَنَّ الْجَدِيدَ يَقْطَعُ الْبَالِيَّ (22) وَلَا
يُدْخَلُ خَمْرٌ جَدِيدَةٌ فِي أَوَانٍ^{ff} بِالْيَةِ وَمَنْ فَعَلَ^{gg} يُقْطَعُ أَوَانِيَةً^{ff}
وَيَتَلَفُ شَرَابُهُ^{hh 56 55} وَإِنَّمَا يَسْتَقِيمُ أَنْ يَدْخَلَ خَمْرٌ جَدِيدَةٌ فِي أَوَانٍ^{ff}
جُدَدٍ

(23) 5 ثم تمسح بزرع في يوم سبت^{ii 57} فجعل تلاميذه^{jj 58} ينقوا السنايل
(24) فقال المصدقون^{kk 59} لِمَ^{ll 60} يفعل تلاميذك^{mm 61} ما لا يحل لهمⁿⁿ
في السبت^{oo 62} 6 فقال^{pp 63} أما^{qq 64} قرأتم ما فعله داود^{rr 65} إذ
جاء هو ومن كان معه²⁶ كيف دخل صرادي^{66 7} الله في عهد
أيطار زيبس القسيسين وأكل من خبز القبان^{ss 67} الذي لا يحل
أكله¹⁰ إلا القسيسين فأكل منه⁶⁸ ووسى⁶⁹ أصحابه⁶⁰ 6 (27) ثم⁷⁰ قال
لهم⁷¹ أما⁷¹ خلق السبت للأدمي ولم يخلق الأدمي للسبت
(28) 72^{uu} وابن الإنسان هو سيد السبت^{vv 73} 6

7 Lies: سُرَادِقٌ, was an den Parallelstellen bei Mt. und Lk. tatsächlich steht.

⁵⁵ *Nemo adsumentum panni rudis adsuit vestimento veteri; alioquin aufert supplementum novum a veteri et maior scissura fit; (22) et nemo mittit vinum novum in utres veteres; alioquin dirrumperet vinum utres et vinum effundetur* ⁵⁶ + *et utres peribunt* ⁵⁷ *Et factum est iterum cum dominus sabbatis ambularet per sata* ⁵⁸ + *progredi et* ⁵⁹ + *ei* ⁶⁰ *ecce, quid* ⁶¹ *Fehlt* ⁶² *sabbatis, quod non licet?* ⁶³ + *illis* ⁶⁴ *Nunquam* ⁶⁵ + *necessitatem habuit et* ⁶⁶ *domum* ⁶⁷ *propositionis* ⁶⁸ *Fehlt* ⁶⁹ *eis, qui cum eo erant* ⁷⁰ *Et* ⁷¹ *Es fehlt die Frageform.* ⁷² *itaque* ⁷³ *etiam sabbati.*

^{ff} Vgl. T^N: *vate* (Fässer), was allerdings an und für sich auch eine zeit- und umweltgebundene Ersetzung von *utres* sein könnte, in Verbindung mit Velasquez nun aber doch wohl eher auf ein altlateinisches *vasa* zurückzuweisen scheint. ^{gg} = T^N: *Ende dade imen dat* (und wenn das jemand tut). ^{hh} Ein nochmaliges Zurückkommen auf die ἀσכול, wie es in allen drei synoptischen Paralleltexten vorliegt, fehlt übereinstimmend in T^N und gegen Peš. in T^A. Sein Fehlen ist also sicherer Tatianismus. ⁱⁱ = Syr^S: *ܘܥܠܐ ܕܥܡܘܠܐ* (am Tage des Sabbats), T^A (gegen Peš.) *يوم السبت* in engerem Anschluß an das singularische ἐν τῷ σαββάτῳ von Lk. 6 1 gegenüber dem (ἐν) τοῖς σαββάτιν von Mk. 2 23 bzw. Mt. 12 1. ^{jj} Eine Wiedergabe des ὁδὸν ποιεῖν fehlt entsprechend den kürzeren Fassungen von Mt. 12 1 und Lk. 6 1 wie im T^N so an der Mk.-Stelle in b, ff,

ist es richtig, daß einer ausbessert ein altes Kleid mit einem neuen, weil das neue zerreißen wird das alte. (22) Und nicht wird hineingetan neuer Wein in alte Gefäße^{ff} und wer nur immer (dies) tut (= wenn irgend jemand dies tut)^{gg}, zerreißt er (die) Gefäße^{ff} und zugrunde geht sein Getränk^{55 56 hh}, und richtig ist nur, daß hineingetan werde neuer Wein in neue Gefäße^{ff}.

(23) Alsdann streifte er (mit der Hand) durch die Saaten am Tage des Sabbats^{57 ii}. Da begannen seine Jünger^{58 jj} zu entkörnen die Ähren. (24) Da sprachen die Selbstgerechten^{59 kk}: „Warum^{60 ll} tun deine Jünger^{61 mm}, was nicht erlaubt ihnenⁿⁿ ist am Sabbat^{62 oo}?“ (25) Da sagte er:^{63 pp} „Habt ihr nicht^{64 qq} gelesen, was David tat, als er^{65 rr} hungerte, er und die nur immer mit ihm waren, (26) wie er hineinging in das Zelt⁶⁶ Gottes in der Zeit Abiathars des Häuptlings der Priester und aß von dem Brote^{67 ss}, von dem nicht erlaubt ist zu essen als den Priestern, (wie) er da davon aß^{68 tt} und mitteilte seinen Gefährten⁶⁹?“ (27) Alsdann⁷⁰ sagte er ihnen: „Ist nicht⁷¹ erschaffen der Sabbat wegen des Adamssohnes und nicht geschaffen der Adamssohn wegen des Sabbats? (28) Und^{72 uu} der Sohn des Menschen ist Herr^{73 vv} des Sabbats.“

i, q, Syr^s und den drei altgeorgischen Hss. ^{kk} Das αὐτῶν von Mk. 2 24 = Mt. 12 2 ist entsprechend seinem Fehlen in Lk. 6 2 in T^N nicht ausgedrückt, und ebenso fehlt ein ei in i. ^{ll} = T^N: waromme (warum), Syr^s: **لماذا** (weswegen) nach Lk. 6 2: τὶ (ποιεῖτε usw.). ^{mm} = b, ff, q: *discipuli tui*, T^A (gegen Peš.): **تلاميذك** (deine Schüler) und armenischem **աշակերտքի քո**. ⁿⁿ = b, ff: *eis*, T^N: *en* (ihnen). ^{oo} Wortstellung nach Mt. 12 2: ὁ οὐκ ἔξεστιν ποιεῖν ἐν σαββάτῳ und Lk. 6 2: ὁ οὐκ ἔξεστιν ποιεῖν τοῖς σαββάσιν wie in T^N: *dat nit gheorloft en es de doene des saterdags* (was nicht erlaubt ihnen ist zu tun des Samstags). ^{pp} Eine pronominale Angabe der Angeredeten fehlt ebenso in T^N und gegen Peš. in T^A, ist also bestverbürgter Tatianismus. ^{qq} = T^N: *hebedint ghelesen* (habt ihr nicht gelesen) nach Mt. 12 3: οὐκ ἀνέγνωτε. ^{rr} Das **χρῆσαν ἔσχεν καὶ** von Mk. 2 25 kommt ebenso entsprechend seinem Fehlen in Mt. 12 1 und Lk. 6 3 im T^N nicht zum Ausdruck. ^{ss} = georgisch „des Opfers“ bzw. nach der Hs. von Tbet’ „der Opfer“. Vgl. T^N: *dat Gode ghoffert was* (das Gott geopfert war). ^{tt} = T^N: *ende aets selve* (und aß es selbst) nach Lk. 6 4: καὶ ἔφαγεν. ^{uu} Das zumal nach dem vorangegangenen Fragesatz wenig glückliche farblose **ἔ** (und) dürfte am ehesten einem *autem* entsprechen, womit die gesamte altgeorgische Überlieferung übereinstimmen würde, oder es hatte in der Vorlage überhaupt keine Entsprechung, und ohne irgendeine Konjunktion schließen denn auch T^N und (gegen Peš.) T^A das letzte kurze Sätzchen an. ^{vv} Ebenso fehlt nach Mt. 12 8 eine Wiedergabe des **καὶ** von Mk. 2 28 = Lk. 6 5 in T^A und in Syr^s.